

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like 'Schafwolle', 'Kammwolle', 'Wollgarne'.

Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend

Bezugspreis:
Preis ins Haus durch Kurier
Mk. 1.20 vierteljährlich
Preis ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich

Mit zwei Beiläutern:
Illustriertes Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Erscheint alle 14 Tage.



Verlag und Druck:
Günz & Gule, Raunhof.
Redaktion:
Robert Günz, Raunhof.

Aufgebildungen:
Für Inserenten der Anzeigenverwaltung
Schritt 10 Pf. die fünfgipflige Zeile, an erster Stelle und für Ausdrücke 12 Pf.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens

Nr. 94.

Freitag, den 5. August 1904.

15. Jahrgang.

Freitag Stadtgemeinderatsitzung.

Versteigerung.

Sonnabend, den 6. August 1904 Vorm. 11 Uhr sollen in Raunhof 1 Pferd für leichtes Fuhrwerk, 1 Kutschwagen, 1 kompl. Pferdegeschirr, 1 Phonograph, 1 Schreibsekretär, 1 Buffet, 1 Dahn und 6 Stück Hühner, 1 Vogelbauer mit Glascheiben, 1 Bowle mit Gläsern, 2 Wandbilder, 1 Portiere öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Versteigerung beginnt im Hof des „Stadt Leipzig.“
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.
D. 354/04. D. 542/04. D. 420/04. D. 914/04. D. 883/04. D. 1113/04. D. 1236/04.

Die inneren Zustände Rußlands
nehmen gerade in dieser Zeit der Bombardementen unserer Interesse in Anspruch. Da veröffentlicht zu rechter Zeit die polnische Zeitschrift „Kunika“ aus Rußisch-Polen eine Reihe von Skizzen, die keines Kommentars bedürfen, da sie in ihrer nackten Kürze deutlich zeigen, wozu der Absolutismus führen muß, und was in Rußland bitter not tut. Wir lassen hier nach dem „Leipz. Tagbl.“ die folgenden Aufzeichnungen folgen:

1) Das Warschauer Publikum leidet aus dem Koncertgarten „Dagala“ zurück. Die Straßenbahn ist überfüllt. Da ein Polizeikommissar seinen Platz für seine Frau finden kann, verhaftet er den ersten besten Postträger, läßt ihn durch einen Schuttmann nach seinem Neolterbureau abführen und bietet den nun frei gewordenen Platz seiner Frau an. Nach zwei Stunden findet er beim Betreten seines Bureaus den Verhafteten darin vor. Er klopf ihm nun leutlich auf die Schulter mit den Worten: „Ach Sie sind noch hier? Geben Sie nur ruhig nach Hause, die Sache hat sich aufgelöst!“ Was tat jener Herr? Nun, er ging ruhig von dannen.

2) In einem Städtchen Rußisch-Polens im Gouvernement Lublin findet ein Ball statt. Es erscheint auf ihm ein Finanzbeamter, vollständig betrunken und will tanzen. Einige junge Männer werfen ihn zur Tür hinaus. Nach einer Weile kehrt der Beamte unter Polizeibedeckung zurück, flucht, zittert und benimmt sich deziert, daß die Damen sich schleunigst entfernen. Anderen Tages reichen die jungen Leute bei der Gouvernementsverwaltung eine Beschwerde gegen den betr. Beamten ein. Es wird ihnen aber dort der Rat zu teil, die Beschwerde zurückzuziehen, da die Sache ein „höfliches Ende“ nehmen könne. Angeblich soll nämlich einem Beamten im Ballsaal die goldene Uhr und ein Portefeuille mit einigen hundert Rubeln verloren gegangen sein. Man verdächtige natürlich niemand, aber die Sache könne höchst unangenehm werden usw. So ging auch dieser Beamte straffrei aus.

3) Ein Herr A. eilt quer über die Trebadastraße in Warschau und wird von einem Wagen überfahren. „Paß doch auf!“ ruft er dem Kutscher zu, der ihm als Antwort die Junge zeigt. Nun ruft A. einen Schuttmann herbei, der den Wagen anhält. Aus dem Fenster deutet sich der Eigentümer des Wagens, überhäuft den Ueberfahrenen mit Schimpfworten und gebietet dem Schuttmann, den Ueberfahrenen zu verhaften, was der Polizeibeamte auch tut. Auf die Frage des Verhafteten, wer jener Herr war, der ihn verhaften ließ, entgegnet der Schuttmann: „Ich kenne ihn nicht genau, es ist aber ein hoher Beamter“. Es war tatsächlich ein „ber Person des Gouverneurs beigegebener Beamter“, wie es in der russischen Amtssprache heißt. Herr A. kam 24 Stunden ins Polizeigefängnis, und wofür? Weil der Kutscher eines Beamten ihn überfahren und ihm dann die Junge gezeigt hatte. Was tat Herr A.? Er ließ ruhig die 24 Stunden ab.

4) Ein Herr S. fährt auf seinem Zweirad die Polakow Gasse in Warschau entlang. Ein Beamter hält ihn an. „Wohin fahren Sie?“ — „Spazieren.“ — „Geben Sie die Erlaubnis auf dem Rade zu fahren?“ Herr S. zeigt das rote Billet vor. „Das gilt für das Rad, aber nicht für den Fahrer“, wird ihm bedenkelt. „Der Fahrer hat einen Paß“, erklärt Herr S. „Ach was, Paß“, sagt der Beamte, „jeder Spitzhube hat einen Paß!“ Was tat Herr S.? Nun, er zog einen halben Rubel hervor. Und was tat der Beamte? Er steckte das Geld ein und sah sich um, ob nicht ein zweiter Radler in Sicht sei.

5) Ein bekannter Gynäkologe wird von einem Inspektorenoffizier aufs Land zu dessen Frau gerufen. Als ihm darauf ein sehr geringes Honorar angeboten wurde, nahm er dasselbe nicht an. Der Offizier überwies das Geld dem roten Kreuz — im Namen des des Arztes. Letzterer gab der Verwaltung des roten Kreuzes eine darauf bezügliche briefliche Aufklärung. Was tat hier die Verwaltung? Sie steckte das Geld ein und schweig.

6) Zwei Papen (russisch-orthodoxe Geistliche) steigen auf der Eisenbahn in ein Abteil I. Klasse ein, haben aber Fahrkarten II. Klasse gekauft. Dem Schaffner, der sie darauf aufmerksam macht, sagen sie, sie „führen mit Gutes Gottes“. Der Schaffner erstattet auf der nächsten Station dem Kontrolleur Rapport und dieser verlangt den Zuschlag. Die beiden Geistlichen rufen den Gendarmen. Es entsteht ein furchtbarer Lärm. Die beiden Papen verlangen Aufnahme eines Protokolls, da die orthodoxe Kirche in ihnen beleidigt worden sei. Der Kontrolleur habe sie polnisch angesprochen. Als dem Kontrolleur insofern dessen Dienstentlassung droht, sucht er die Papen auf und bietet um Verzeihung. Letztere wird ihm nach vielen Schmähschönungen gewährt, ja die Papen verwandten sich bei der Gendarmarie für den Beamten. Letztere will aber durchaus den Kontrolleur beseitigen. Da verfährt der eine Pappe einen Rapport, in dem es heißt, der Beamte habe nicht polnisch gesprochen. In Anbetracht dieser Erklärung verlieren alle Protokolle ihren Wert. — Der Kontrolleur konnte sein Amt wieder übernehmen. Um was handelt es sich dabei? Nun, der arme Beamte, der nur seine Pflicht getan, mußte sich aufs tiefste erniedrigen.

7) Herr Z. bemächtigt sich um einen Auslandspaß. Alles ist erledigt. Der Beamte hat den Paß in der Hand und findet keinen Grund, ein Trinkgeld herauszupressen. Da kommt ihm plötzlich ein genialer Gedanke. „Haben Sie einen Inlandspaß?“ fragt er. „Natürlich, hier ist er.“ entgegnete Herr Z. „Dann kann ich Ihnen den Auslandspaß nicht geben, denn eine Person kann nicht im Besitze zweier Pässe sein“. Was tat nun Herr Z.? Er legte einige Rubel auf den Tisch und plötzlich konnte eine Person zwei Pässe ihr eigen nennen. „Russisches, von dem nichts bekannt wird“, heißen die Pässe.

Weiteres zu dem Petersburger Attentat.

Ueber den Namen des Verbrechers, dessen Bombenwurf Minister v. Plehwe zum Opfer fiel, liegt noch immer der Schleier des Geheimnisses, nur über seinen Beruf, Alter und dergleichen machte er dem ihm behandelnden Chirurgen Professor Pawlow einige Andeutungen. Sämtliche Verhöre des Mörders Plehwe blieben bisher resultatlos, ja es wurde sogar befürchtet, der Attentäter würde seiner Verwundung erliegen. Der Fieberzustand war infolge starker Eiterung der Wunde außergewöhnlich hoch. Da die Operation nicht sehr gut gelungen war, wurde sofort der bekannte Chirurg Professor Pawlow hinzugezogen, der den Eiter fortgeschaffte. Jetzt ist die Gefahr vorüber. Im Gespräch mit Pawlow äußerte der Attentäter, er sei Russe, Volksschullehrer sowie Landkassierer und 26 Jahre alt. Er bereue wohl sein Verbrechen als solches, doch habe er nicht anders handeln können. Auf Professor Pawlow machte der Mörder einen wenig intelligenten Eindruck. Die äußere Verwundung ist ziemlich harmlos, doch wurden dem Attentäter zwei Zähne amputiert; die Wunde im Becken löst Beforgnis ein; falls jedoch Komplikationen nicht eintreten, dürfte seine Ueberführung aus dem Gefängnis an der Wiburger Seite für Einzelhaft nach der Peter Pauls-Festung dieser Tage schon erfolgen. So viel ist bereits durch die Untersuchung genau festgestellt, daß das Attentat die Umsturzpartei zum Urheber hat und wohl vorbereitet in jeder Hinsicht war. Eine Anzahl Verhaftungen wurde bereits vorgenommen. Der im Rahn auf der Remo verhaftete Mann ist ein Jude, er soll einige Gefändnisse im ersten Kreuzverhör gemacht haben. Dieser Tage hofft die Untersuchung auch den Namen des Mörders zu erfahren, doch herrscht begriffschwache noch tiefste Schweigen, bis die Spur durch Recherchen festgestellt ist.

In Paris glaubt man, daß der Attentäter einer revolutionären Vereinigung Schwarzmer Studenten angehört hat, die nach den Unruhen in der südrussischen Universitäts ihren Wohnsitz nach Paris verlegten. — Der Mörder soll nach einer noch der Bestätigung bedürftigen Meldung gestorben sein.

Der Burenkrieg auf der Weltausstellung.

Der „Löwe von Südafrika“, wie die Buren ihren General Cronje einst stolz genannt, ist jahm geworden. Nachdem er auf den Schlachtfeldern seiner Heimat ostwärts dem Tod ins Auge geschaut, muß er jetzt, um sein Leben fristen zu können, dem sensationslusternen Amerika den Verzweiflungskampf seines Volkes als Mannegefecht vorführen. Auf der Weltausstellung in St. Louis wird als „größte, je dagewesene Schaustellung“, wie in fahrbaren Kisten an allen Straßen zu lesen ist, alljährlich der Krieg zwischen den Buren und den Engländern vorgeführt. Auf einem zwanzig Morgen großen Raum, der eine typische Landschaft darstellt, spielen sich einzelne Episoden des Burenkrieges ab, die, wie allgemein berichtet wird, dramatisch höchst wirksam sind. Die Schlachten bei Colenso und bei Paardeberg, besonders aber die Weis Entkommen bei Thabandu der in St. Louis aber nur in offiziöser die Rette der britischen Soldaten durch die Errögen stürmische Ausdrücke des Beifalls. Man wird dem greisen Burenführer und den Seinen — die Transvaalkämpfer sind meist echte Buren — den Verdienst, den sie bei dieser Schaustellung reichlich finden, wenn der Hauptanteil natürlich auch in die Taschen der amerikanischen Managers fließt, — gewiß von Herzen gännen,

besonders auch darum, weil Cronje ihn dazu verwenden will, seiner zweiten Frau, der 49jährigen Witwe des Buren Generals Stengel, in Südafrika ein neues Heim zu gründen. Aber ein Gefühl tiefer Wehmut über die Vergänglichkeit menschlicher Größe beschleicht uns: Der Held von Paardeberg als zweiter Buffalo-Bill bejaucht — sic transit gloria mundi. Die „Münchener Jugend“ meint sogar „An Cronje“ aus Anlaß seiner St. Louiser Tätigkeit folgende Verse richten zu sollen:

Als du bei Paardeberg im Lager lagst —
Der Wolf im Eisen — und mit Deinen Kriegern
Nach heihem Kampf dem Gegner unterlagst,
Da standest doch Du über den Bestiegern.
Und alle Welt hat Dich und Deine Ehre
In ihrem stillen Gedenken bewundert.
Ihr Name und der Name „Cronje“ war
Mit goldnem Stift geschrieben ins Jahrhundert.
— Jetzt aber willst Du wie ein Paria sein
Mit dieser selben Ehre, den selben Waffen
Ins Land des Humboldt auf den Jahremarkt zieh'n
Und „Bure spielen“ vor neugierigen Völkern?
Bei Gott, dann laß Du's herrlich weit gebracht!
Und weinen würd' ich, wenn ich Cronje wärd!
Bei Paardeberg verlorst Du Deine Schlacht —
In St. Louis verlierst Du Deine Ehre!

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Tokio. Wie verlautet, haben die Japaner nach einem dreitägigen verzweifelten Kampfe Schantalan, eine wichtige Verteidigungsposition bei Port Arthur eringenommen. Von der Fahrt des Bladimowst-Beschadners liegt jetzt eine dienstliche Meldung des Admirals Skrydlow vor. Er bestätigt, daß die russischen Kreuzer auf ihrer Expedition längs der japanischen Ostküste keine Beute machten, viele japanische und ausländische Schiffe anhielten, versenkten oder als gute Beute fortführten, wie den englischen „Night Commander“ und den deutschen Dampfer „Arabia“.

Rundschau

— **Neue Panzerschiffe** werden gebraucht. Aus Marinekreisen wird darauf hingewiesen, daß die Panzerschiffe „Baden“, „Bayer“, „Sachsen“ und „Württemberg“ reichlich ein Vierteljahrhundert alt sind. Sie wurden nach dem deutsch-französischen Kriege als Ausfallsbovetten gebaut. In den neunziger Jahren wurden die Schiffe modernisiert, aber auch jetzt können sie nur in den heimischen Gewässern verwendet werden, in der Hauptsache bloß in der Nähe der Küste, die heutigen Linienfahrtschiffe müssen jedoch den Feind auf hoher See angreifen und schlagen können.

— **Ein Gärtnergesetz** in Aussicht. Das preussische Landwirtschaftsministerium hat dem neutralen Deutschen Gärtnerverband das Material zu einer statistischen Ermittlung über die Berufsgliederung und Betriebsverhältnisse im Gärtnergewerbe zur Begutachtung übersandt. Nach einem Begleichschreiben des Ministerialdirektors Dr. Thiel soll das Ergebnis dieser Erhebung, wie die „Deutsche Gärtnerzeitung“ schreibt, als Unterlage dienen für die schwebenden Verhandlungen über wichtige Fragen für den Gärtnerstand. Es handelt sich nach der „Germania“ besonders um die gesetzliche Regelung der gewerbe- und arbeitsrechtlichen Verhältnisse des Gärtnergewerbes.

— **Preußen und Bayern.** In der bayerischen Abgeordnetenkammer behauptete Abg. Remminger, daß Preußen Bayern wirtschaftlich schädigen und ruinieren wolle. Minister v. Frauenfelder trat ihm entgegen. Er bot, solche Äußerungen, die geneigt seien, das gute Einvernehmen mit Preußen zu trüben, zu unterlassen. Er habe die Erfahrung gemacht, daß Bayern bei den preussischen Eisenbahnen alles Entgegenkommen finde, das es finden könne. Wenn das aber nicht in

Kakao

Das ist nach einem...
Mädchen!

Mädchen!

Die Grolich's...
Wilt.